

## Hebräer 11

Inhalt: Gottes Urteil über die von Kain und Abel dargebrachten ersten Opfer

---

**Hebräer 11,1** Es ist aber der Glaube ein Beharren auf dem, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht. 2 Durch solchen haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten. 3 Durch Glauben erkennen wir, daß die Weltzeiten durch Gottes Wort bereitet worden sind, also das, was man sieht, aus Unsichtbarem entstanden ist. 4 Durch Glauben brachte Abel Gott ein größeres Opfer dar als Kain; durch ihn erhielt er das Zeugnis, daß er gerecht sei, indem Gott über seine Gaben Zeugnis ablegte, und durch ihn redet er noch, wiewohl er gestorben ist. 5 Durch Glauben wurde Enoch entrückt, so daß er den Tod nicht sah, und er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung wurde ihm das Zeugnis gegeben, daß er Gott wohlgefallen habe. 6 Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommen soll, muß glauben, daß er ist und die, welche ihn suchen, belohnen wird. 7 Durch Glauben baute Noah, als er betreffs dessen, was man noch nicht sah, eine Weissagung empfangen hatte, in ehrerbietiger Scheu eine Arche zur Rettung seines Hauses; durch ihn verurteilte er die Welt und wurde ein Erbe der Glaubensgerechtigkeit. 8 Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach einem Ort auszuziehen, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. 9 Durch Glauben siedelte er sich im Lande der Verheißung an, als in einem fremden, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; 10 denn er wartete auf die Stadt, welche die Grundfesten hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. 11 Durch Glauben erhielt auch Sara Kraft zur Gründung einer Nachkommenschaft trotz ihres Alters, weil sie den für treu achtete, der es verheißt hatte. 12 Darum sind auch von einem einzigen, und zwar erstorbenen Leibe Kinder entsprossen wie die Sterne des Himmels an Menge und wie der Sand am Gestade des Meeres, der nicht zu zählen ist. 13 Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden; 14 denn die solches sagen, zeigen damit an, daß sie ein Vaterland suchen. 15 Und hätten sie dabei an jenes gedacht, von welchem sie ausgezogen waren, so hätten sie ja Zeit gehabt zurückzukehren; 16 nun aber trachten sie nach einem besseren, nämlich einem himmlischen. Darum schämt sich Gott nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. 17 Durch Glauben brachte Abraham den Isaak dar, als er versucht wurde, und opferte den Eingeborenen, er, der die Verheißungen empfangen hatte, 18 zu welchem gesagt worden war: «In Isaak soll dir ein Same berufen werden.» 19 Er zählte eben darauf, daß Gott imstande sei, auch von den Toten zu erwecken, weshalb er ihn auch, wie durch ein Gleichnis, wieder erhielt. 20 Durch Glauben segnete auch Isaak den Jakob und Esau betreffs der zukünftigen Dinge. 21 Durch Glauben segnete Jakob bei seinem Sterben einen jeden der Söhne Josephs und betete an, auf seinen Stab gestützt. 22 Durch Glauben gedachte Joseph bei seinem Ende des Auszuges der Kinder Israel und gab Befehl wegen seiner Gebeine. 23 Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt von seinen Eltern drei Monate lang verborgen gehalten, weil sie sahen, daß er ein schönes Kind war, und sie des Königs Gebot nicht fürchteten. 24 Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter des Pharao zu heißen. 25 Er wollte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, als zeitliche Ergötzung der Sünde haben, 26 da er die Schmach Christi für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er sah die Belohnung an. 27 Durch Glauben verließ er Ägypten, ohne den Grimm des Königs zu fürchten; denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn. 28 Durch Glauben hat er das Passah veranstaltet und das Besprengen mit Blut, damit der Würgengel ihre Erstgeborenen nicht anrühre. 29 Durch Glauben gingen sie durch das Rote Meer wie durch trocken Land; während die Ägypter, als sie das auch versuchten, ertranken. 30 Durch Glauben fielen die Mauern von Jericho, nachdem sie sieben Tage umzogen worden waren. 31 Durch Glauben kam Rahab, die Dirne, nicht mit den Ungehorsamen um, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufgenommen hatte. 32 Und was soll ich noch sagen? Die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jephta, David und Samuel und den Propheten, 33 welche durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften. 34 Sie haben die Gewalt des Feuers ausgelöscht, sind des Schwertes Schärfe entronnen, von Schwachheit zu Kraft gekommen, stark geworden im Streit, haben der Fremden Heere in die Flucht gejagt. 35 Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder; andere aber ließen sich martern und nahmen die Befreiung nicht an, um eine bessere Auferstehung zu erlangen. 36 Andere erfuhren Spott und Geißelung, dazu Ketten und Gefängnis; 37 sie wurden gesteinigt, verbrannt, zersägt, erlitten den Tod durchs Schwert, zogen umher in Schafspelzen und Ziegenfellen, erlitten Mangel, Bedrückung, Mißhandlung; 38 sie, derer die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Löchern der Erde. 39 Und diese alle, obschon sie hinsichtlich des Glaubens ein gutes Zeugnis erhielten, haben das Verheißene nicht erlangt, 40 weil Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet würden.

---

„Seid stille vor dem Angesicht des Herrn Jehova! Denn des Herrn Tag ist nahe; denn Jehova hat ein Schlachtopfer zugerichtet, er hat seine Geladenen geheiligt.“ (Zp.1,7)

Wenn in dieser ausführlichen Weise wie in Hebräer 11 auf den Glauben hingewiesen ist, so ist das zu dem Zweck so ausgeführt, damit in ganz gründlicher Weise von den Kindern Gottes erkannt werden kann, wie die Rettung ihrer Seele zustande kommt. Dieser Sieg, den Jesus erworben hat, wird nur durch den Glauben erreicht. Deshalb unterscheidet Paulus zwischen dem feigen Weichen und dem Glauben zur Rettung der Seele und gibt in den Vorbildern des Volkes Gottes Beispiele, in was dieser Glaube besteht.

*„Es ist aber Glaube eine Zuversicht auf das, was man hoffet, eine Ueberzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.“ (Hb.11,1)*

Der Glaube ist aber für alle Zeiten derselbe. Die Alten haben schon durch den Glauben Zeugnis bekommen, und durch Glauben erkennen auch wir, daß das, was man sieht, aus Unsichtbarem entstanden ist. So ist auf eine Ordnung des Glaubens hingewiesen, die in ganz klarer Weise dargestellt ist.

Die Grundlage des Glaubens liegt aber in dem Willen Gottes, der Aufopferung des Leibes Jesu Christi.

Es gibt nur eine Zuversicht auf das, was man hofft. Es hat keinen Wert, vom Glauben zu reden, wenn er nicht der Ausdruck von dem Willen Gottes ist. Alles andere sind Phantasiegebilde, sogar Lüge und Schwindel. Deshalb ist es auch für Kinder Gottes notwendig, daß sie sich im Worte Gottes orientieren, was unter dem Glauben zu verstehen ist, der die Seele rettet.

Haben wir eine Überzeugung von der Erlösung, die Gott in seinem Sohn vollbracht hat?

Das Kind Gottes kann seinen Glauben falsch einschätzen und lügenhaft darstellen. Das Beisammensein der Kinder Gottes wäre immer segensreich, wenn sie nur über ihren Glauben reden und dabei nicht schwindeln würden.

Die Alten haben Zeugnis bekommen über ihren Glauben; den Jungen fehlt meistens das Zeugnis.

*„Durch Glauben erkennen wir, daß die Welt durch Gottes Wort bereitet ist ...“ (Hb.11,3),* daß das, was man sieht, das Wesen des Glaubens ist. Die Rettung der Seele und die Weltschöpfung hat die gleiche Glaubensgrundlage. Man muß die Welt mit einem Glauben, der die Seele rettet, in Verbindung bringen.

Wir glauben an die Schuldtilgung, wenn wir gesündigt haben, und fühlen uns verpflichtet, ohne Sünde zu leben. Dieser Glaube ruht auf der Grundlage unserer Ver-sündigungen und nicht auf der Grundlage der Erlösung, die wir nicht studieren und deshalb nur dem Namen nach etwas von Jesu Tod, Grab und Auferstehung wissen. Aufgrund dessen folgern wir, daß Gott die Sünden vergibt, und daraus nehmen wir Stellung unseren Anfechtungen gegenüber.

Die Grundlage für den Glauben der Alten war aber die ganze Welt (Hb.11,2-3). Selten glauben wir, daß die Welt durch Gottes Wort bereitet ist, obgleich wir in unseren Augen einen sehr großen Glauben haben. Wenig kümmern wir uns um die

Sünden der ganzen Welt und um das Werk der Erlösung, die Gott in seinem Sohne vollbracht hat (1.Jh.2). Die Welt ist aber das Ergebnis des Wortes Gottes. Der Geist der Geschöpfe ist auch der Geist der ganzen Schöpfung.

Was fortgesetzt in der Welt als gut und böse wirkt, dafür ist das Wort Gottes verantwortlich; denn die Welt ist durch Gottes Wort bereitet und entstanden.

Deshalb müssen wir glauben, daß das Wort Gottes die Welt gebildet und die Erlösung vollbracht hat. Es ist nichts in dieser Welt, trotz Sünde und Schuld, das nicht in der Rettung eingeschlossen ist.

Das ist der Wille Gottes.

Wenn es Gutes und Böses gibt, so müssen alle Kräfte in Erscheinung treten; die Schöpfung trägt beides in sich.

Die Vollkommenheit in den Kräften, die Gott von sich aus offenbart, ist der Sohn Gottes, dann die Geschöpfe. Jedesmal ist es der Ausdruck eines schwächeren Zustandes.

Es gibt nur eine Offenbarung von einem heiligen, unwandelbaren Gott, die von Anfang an besteht.

Suchen wir das, was Gottes Wort sagt, in diesem Offenbarungslicht, dann finden wir das Wort:

*„Rückwärts und vorwärts umschließe ich dich ...“ (Ps.139,5)*

Alles ist in ihm, durch ihn und zu ihm geschaffen;

der vollkommene Wille Gottes ist die Unsterblichkeit des Menschen, in dem die ganze Schöpfung zur Vollkommenheit gebracht wird.

Das Ergebnis der Erlösung ist die Vollkommenheit, die höher ist als es die Vollkommenheit war in dem Zustand, als noch keine Sünde in der Schöpfung war, die aus des Schöpfers Hand hervorgegangen ist.

Die neue Schöpfung ist aus Gott und Geist geboren. Am Ende ist alles die vollkommene Offenbarung Gottes.

Den Willen Gottes kann man von Anfang bis zum Ende in der ganzen Welt wahrnehmen. Der Glaube der Kinder Gottes ist nichts anderes als die fortgesetzte Wirkung der Geburt aus Gott und Geist, die aus Gott fließende Nahrung, die zur Geburt und Existenz der neuen Schöpfung nötig ist. Der Glaube des Kindes Gottes ist deshalb nichts anderes als der Ernährungskanal, der das wachsende Kind in seinem Geiste mit Gott, dem ewigen Geist, verbunden hält und ihm die Speise, die notwendig ist, zufließen läßt.

Das ist das Wesen des Glaubens.

Durch Glauben lebt man in einer Welt, in der die Rettung für den andern, der mit uns lebt -, auch für den Urheber der Sünde, - bestimmt ist. Noah ließ

auch seinen Sohn Ham mit in die Arche einziehen; Abraham setzte sein Leben ein, um Lot aus der Feinde Hand zu retten, der ihn in jeder Weise zu übervorteilen gesucht hatte; und Moses hörte nicht auf zu glauben für das widerspenstige, ungläubige Volk Gottes. Wenn man das beschränkt, was in Gottes Ewigkeitswillen liegt, so setzt man seinem eigenen Glauben Schranken.

Das, was der Glaube erhoffen muß, muß im Unsichtbaren gesehen werden.

Abel ist als der erste Glaubenszeuge genannt. Er hat seinen Glauben damit bewiesen, daß er Gott ein größeres Opfer darbrachte als sein Bruder Kain. Die beiden Brüder waren Adams und Evas erste Kinder und stellen in ihrem Verhältnis zueinander die Ordnung dar, die Gott seinem Volke gegeben hat. Dieselbe Ordnung finden wir wieder bei Ismael und Isaak. Isaak, der Jüngere, sollte das Erbe empfangen und nicht Ismael, der Sohn der Magd. Dann sollte wiederum Esau, der Größere, Jakob, dem Kleineren, dienen, und zuletzt vermittelt Jakob mit verkreuzten Armen den ersten Segen dem jüngeren Ephraim und nicht dem älteren Manasse. Die Ordnung ist immer die gleiche: Der Ältere wird hinter den Jüngeren zurückgestellt, der Jüngere wird dem Älteren vorangestellt.

Es ist nicht willkürlich, daß Abel Gott ein größeres Opfer dargebracht hat als sein älterer Bruder Kain. Es ist damit die Grundlage für den Segen gezeigt, den Gott in seiner Schöpfung offenbaren will. Daß Abel in seinem Opfer Blut vergossen hat, war die Folge seines Glaubens. Kain hat seinem Gott Feldfrüchte geopfert nach seinem Glauben.

Die beiden Opfer zeigten einerseits das Unsichtbare und andererseits das Sichtbare.

Das Opfer, durch das Blut vergossen wurde, war eine Zuversicht auf das, was man hofft, und eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.

Kains Opfer zeigte das, was man als Ertrag der Ernte vor Augen hat.

Dadurch war das Opfer des Jüngeren größer als das Opfer des Älteren. In der gleichen Stellung sind die zwei Brüder, Isaak und Ismael, Jakob und Esau, Ephraim und Manasse.

Sie zeigen die zwei Ordnungen des Fleisches und der Verheißung.

Der Unterschied zwischen den beiden besteht darin, daß der Tod, das Grab und die Auferstehung die beiden trennen.

Auch im Leben Jesu ist die Ordnung des Fleisches so lange, bis sein Leib am Kreuze starb und er durch die Kraft der Herrlichkeit Gottes aus den Toten auferweckt wurde.

Damit ist das nach dem Fleische und nach dem Geiste Wandeln unterschieden.

Die eine Ordnung ist der Tod,  
die andere ist Leben und Friede.

Das Glaubenszeugnis des jüngeren Abels zeigt in seinem Opfer Gottes Willen und Ratschluß.

Der ältere Kain will im Schweiß seines Angesichtes sein Bestes zur Befriedigung seines Gottes vollbringen. Er will im Speisopfer seine Zusammengehörigkeit mit Gott bezeugen.

Gott hat die Naturordnung nicht angesehen, sondern das hat er als das Opfer Abels angesehen, was den Tod darstellt, um hoffen zu müssen, wo nichts zu hoffen ist, und überzeugt zu sein, daß Gott die Wunden, die er geschlagen hat, wieder heilen kann. Hat er verurteilt, dann kann er auch wieder Gnade und Erbarmen erweisen.

Das Opfer der beiden Brüder war der Ausdruck ihres Glaubens, den sie an Gott hatten. Der Glaube bestimmt das Verhalten Gott gegenüber. Abels Verhalten Gott gegenüber wird durch seine bessere Gotteserkenntnis bestimmt.

Es kommt nur darauf an, daß die einen Gott besser kennen als die andern. Aber darin liegt kein Vorrecht. Man kann sich seiner besseren Gotteserkenntnis nicht rühmen, denn das, was ein Mensch hat, das hat er sich nicht selbst nehmen können; er hat es nach dem Willen Gottes bekommen.

Abel stellte die Ordnung der göttlichen Vorherbestimmung dar, die Paulus die Verheißung nennt. In der Welt besteht der Unterschied zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren.

Das Unsichtbare ist die Offenbarung Gottes in der Schöpfung. Jeder Mensch kann durch Nachdenken über die Schöpfung den Schöpfer erkennen.

Die sichtbare Schöpfung offenbart die Sünde, den Abfall von Gott, und seine in der Schöpfung gegebene Offenbarung.

Nach dieser Ordnung besteht für die Menschen

die göttliche Verheißung

und die Naturordnung, die die Sünde und den Abfall von Gott offenbart.

Nach dieser Ordnung hat Gott den jüngeren Bruder mit der größeren Gotteserkenntnis ausgerüstet. Der ältere Bruder muß zeigen, wie die Sünde in der Schöpfung entstanden ist, während der jüngere aufgrund der ihm von Gott gegebenen Verheißung den Willen Gottes erkennen und offenbaren muß. Auf diese Weise macht Gott den Jüngeren wieder zum Diener des Älteren.

Die Kinder der Verheißung sind den Kindern des Fleisches gegenüber von Gott nicht bevorzugt, sie stellen nur die göttliche Ordnung dar, die Gott in der Schöpfung geoffenbart hat.

Weil die Sünde in der Schöpfung ist, deshalb ist auch der Wille Gottes bekannt.

Der Ältere muß die Sünde zeigen

und der Jüngere zeigt, wie Gott entschlossen ist, mit der Sünde umzugehen.

Der Ältere kennt den Willen und Ratschluß Gottes nicht, den Gott der Sünde gegenüber beschlossen hat.

Der ältere Bruder stellt die mit Sünde belastete Schöpfung dar, die Ordnung des Fleisches.

Der Jüngere stellt den Willen und Ratschluß der Erlösung, die Ordnung des Geistes, dar.

Nach diesen zwei Ordnungen in der Schöpfung müssen die einen den andern dienen. Wer mehr Licht hat über den Retterwillen Gottes muß den andern dienen, die weniger Licht und Erkenntnis haben.

Die Kinder Gottes verurteilen ihre ungläubige Umgebung.

Das ist aber nicht der Ausdruck der Verantwortung als Träger des Lichtes.

Abel sollte durch sein Opfer seinen älteren Bruder Kain unterrichten. Anstatt sich zu opfern, wollen aber die Kinder Gottes Lehrer sein, um dem andern das zu sagen, was er nicht weiß. Als Folge seines Opfers redet Abels Blut noch bis heute. Abels Opfer wurde von Gott angesehen, und dieses Zeugnis findet seine Fortsetzung in Abels Blut.

Abel stellt in seiner Lebensaufopferung das dar, was Gott in der Aufopferung des Leibes Jesu uns gegeben hat. Er ist die Offenbarung des göttlichen Willens.

Ein solches Opfer konnte Kain nicht darbringen, weil er als der Ältere die Ordnung des Fleisches darstellt.

Die beiden Opfer zeigen den Unterschied, der zwischen den beiden Brüdern in ihrer Gotteserkenntnis besteht.

Abel kann den Willen Gottes der Erlösung persönlich darstellen;

Kain dagegen stellt den Willen Gottes dar, wie er die sündige Schöpfung betrifft. Er stellt die Ordnung der Schöpfung dar, die Sünde ist, und erwartet in gleicher Weise das Wohlgefallen Gottes.

Abel offenbart in seinem Opfer, daß Gott die mit Sünde behaftete Schöpfung verflucht und durch sein Todesurteil gerichtet hat.

Daß er aber die Liebe ist und Gnade und Barmherzigkeit erweist, indem er die verlorene Schöpfung durch die Auferweckung Jesu aus dem Tode rettet und die verworfene Schöpfung in einen besseren, vollkommeneren Zustand bringen will, als sie im Naturzustand war, das kann Kain nicht erkennen.

Was Gott aus dem Tode hervorbringt, ist aus Gott und Geist geboren, wie er auch das Wort aus seinem Schoße hervorgebracht hat.

Die geretteten Geschöpfe stellen dasselbe dar, was der Sohn für seinen Gott darstellt. Sie sind aber keine solchen Götter, wie Gott, der Vater und der Sohn, als das Wort Gottes, für ewige Zeiten sind, sondern sie sind Söhne ihres Vaters und das kann nicht verändert werden.

Deshalb ist Abels Opfer die Offenbarung der Rettung der verlorenen Geschöpfe, und die geretteten Menschen sind Diener Gottes, die den Menschen und den gefallenen Engeln den ganzen Willen Gottes, den sie in ihrer Rettung darstellen, verkündigen. Das ist die Offenbarung Gottes in der Schöpfung.

Wenn Kain in seinem Opfer von Gott dieselbe Anerkennung verlangt, wie sie sein Bruder Abel erlangt, so verachtet er in dieser Opfergesinnung Gott und den durch seinen Bruder geoffenbarten Retterwillen.

Die Erkenntnis dieses Retterwillens Gottes stellt Abel in seinem Opfer dar.

Kain ergrimmt, weil der Herr sein Opfer gar nicht ansah. Abel erkannte, daß er durch sein Opfer das rechte getan hat, und Kain sollte durch das rechte Opfer seines Bruders erkennen, daß er nicht das rechte getan hat.

Abel konnte seinen Frieden und seine Freude im heiligen Geist in seinem Opfer zum Ausdruck bringen, weil er die Erkenntnis Gottes hatte.

Wer Gott verachtet und von seiner Ordnung abweicht, wer nicht die rechte Erkenntnis über die Erlösung hat, kann Gott kein rechtes Opfer bringen.

Es stehen zwei Männer vor Gott:

Einer mit erhobenem Haupt, zufrieden, dankbar, freudig in den Willen Gottes hineinschauend,

der andere kann trotz seines Opfers sein Haupt nicht erheben; er hat den Frieden, die Freude, die Zuversicht, das Glück, den Willen Gottes zu erkennen, nicht.

Abel blieb in der Freude seiner Gotteserkenntnis der Erlösung auch für Kain. Diese Gesinnung war der Ausdruck seines Opfers, und es lag für Kain nichts Verletzendes in dem Opfer seines Bruders.

Abels Opfer bezog sich auch auf Kain.

Die ganze Schöpfung war im verfluchten Zustand in diesem Opfer dargestellt; aber auch die kommende Rettung ist für die ganze Schöpfung.

Das konnte er mit dankerfülltem Herzen, erhobenem Hauptes zum Ausdruck bringen.

Weil Abel mit seinem Bruder nicht mehr reden konnte, deshalb redete nun Gott mit ihm. Meistens reden so viele, daß Gott nicht reden kann; denn beide, Gott und die Menschen, können nicht gleichzeitig miteinander reden. Das würde nur Verwirrung hervorbringen bei einem schwachen Kind Gottes.

Wir müssen stille sein und Gott mit Kain reden lassen. Auch er kann sein Haupt erheben und die gleiche Gotteserkenntnis wie Abel zeigen. Wenn er das nicht kann, dann lauert die Sünde vor der Tür und ihre Begierde ist auf Kain gerichtet; er aber soll über sie herrschen.

Es heißt in 1.Mose 4,8:

*„Da redete Kain mit seinem Bruder Abel.“*

Gewiß haben sie über nichts anderes als über den Unterschied ihrer Opfer, den Gott ihnen zeigte, geredet. Sie waren auf dem Felde, um für Gott tätig zu sein. Der, welcher nach dem Fleisch geboren ist, verfolgt den, der nach dem Geist geboren ist.

Kain stellte sich in seiner Stellung, die er zu Gott einnahm, über seinen Bruder Abel, und diese Gesinnung bewirkte, daß er seinen Bruder tötete. Die Sünde hatte ihn besiegt.

Es mußte offenbar werden, daß Kain die Sünde zugeben mußte, die er in seinem Opfer verleugnen wollte, anstatt die Sünde in ihrem Wesen voll und ganz anzuerkennen.

Kain wußte natürlich auch von Sünde, sonst wäre er nicht ergrimmt, aber so wie Abel beurteilte er die Sünde nicht; erst als dieselbe ihn überwältigt hatte, bekannte er seinem Gott seine Sünde. Er bekannte aber die Sünde ohne die Einsicht, daß der Gott der Liebe und des Erbarmens die Sünden vergeben kann. Er sieht, daß seine Schuld zu groß ist zum Tragen und erwartet, daß sein Leben abgekürzt wird. Der Blick für die Gnade und Retterliebe Gottes fehlt ihm.

Das Blut Abels wirkt mehr als sein Opfer. Wenn Abel durch seinen Glauben Zeugnis erhielt, daß er gerecht sei, weil Gott über seine Gaben Zeugnis abgelegt hat, so wird es aus der Stellung dieser beiden Brüder klar, wie man die Gerechtigkeit, die durch den Glauben erlangt wird, davon unterscheiden muß, wie Kinder Gottes die Gerechtigkeit nicht besitzen. Deshalb sind die, die fleischlich sind, im Wort der Gerechtigkeit unerfahren.

So hat sich die Stellung Abels und Kains nach ihren Opfern im Glauben voneinander unterschieden. Auf Grund der Scheidung, die zwischen den beiden Brüdern erfolgt ist, lautet das Zeugnis vom Glauben Abels, daß er durch denselben Zeugnis erhalten hat, daß er gerecht sei.

Das Wesen der Gerechtigkeit schließt Werke vonseiten des Kindes Gottes vollkommen aus.

Das, was Abraham glaubte, war die Gottesverheißung, daß ihm ein Same gegeben werde. Durch seinen Glauben mußte er die Tatsache anerkennen, daß Gott den Gottlosen rechtfertigt.

„Selig“ nennt David den Menschen, dem Gott Gerechtigkeit anrechnet ohne Werke.

Auch Abel erkannte, daß mit dem aufgeopferten Leib die Sünde zugedeckt und die Missetat vergeben wird.

Der Brudermord ist die Folge von Abels Zeugnis; es hatte die Sünde in Kain so entfacht, daß er zum Brudermörder wurde.

Gott rechtfertigt nur durch den Glauben, wenn er das darstellt, was vor Gott recht ist. Gott rechtfertigt die Gottlosen.



Abel konnte die Sünde in der ganzen Gottlosigkeit und Gottentfremdung sehen, und in seinem Opfer hat er die Sünde unter Gottes Fluch- und Verdammungsurteil dargestellt.

Kain dagegen hat die Sünde nicht so schlimm beurteilt. Bei ihm kamen ein paar Sünden nicht in Frage, war doch die Arbeit im Schweiß des Angesichts schon hart genug, die die Sünden wieder decken konnte.

Abel wollte in seinem Opfer bezeugen, daß er das Erbe der Sünde seiner Eltern trägt.

Kain vollbrachte vielleicht in seiner Auflehnung gegen die Schmach, die Abel damit seinen Eltern antat, den Mord und wollte dieses Gebaren seines Bruders rächen.

So wie Abel Sünde sieht und sie beurteilt, kann sie Kain nicht sehen und beurteilen. Er kann nicht in der Beurteilung der Sünde sich als Kind seiner eigenen Eltern verdammen, und so gibt Kain tatsächlich die Sünde vor Gott erst zu, als er seinen Bruder totgeschlagen hatte.

Nun hatte er wirklich gesündigt, schlimmer als bisher auch seine Eltern gesündigt hatten. Nun läßt sich die Sünde nicht mehr verbergen. Wenn einmal Menschenblut geflossen ist, dann ist die Sünde von dem Vater der Lüge offenbart, daß sie die zerstörende Macht in der Schöpfung ist.

Abel, der Hauch, ist erloschen durch des eigenen Bruders Hand. Es bleibt von ihm nur das Zeugnis seines Blutes. Wo Kain geht und steht, ist die ganze Menschheit von diesem Zeugnis „*Brudermörder*“ erfüllt. Das muß Kain fortgesetzt in seinem Gewissen erfahren: „*Du bist der Mörder deines Bruders*“.

Bis dahin nahm er die Sünde nicht so ernst, aber von da an mußte er sagen: „*Meine Sünde ist zu groß zum Tragen*“. Sein Gott mußte ihm eine kleine Gnadenerweisung zuteil werden lassen, indem er ihm ein Zeichen an seine Stirne gab, daß ihn niemand erschlüge, der ihn fände. Aber auch das ändert Kains Gesinnung nicht; er muß von der Gegenwart Gottes fliehen.

Das ist das Ende der Seelsorge vom ersten Zeugen der Gerechtigkeit; er wurde dafür totgeschlagen.

Der nächste Glaubenszeuge ist Henoah, der siebente nach Adam, der durch Glauben den Tod nicht mehr sah. Das war die Folge seines dreihundert Jahre langen Wandels mit Gott.

Der erste Glaubenszeuge wird von seinem Bruder totgeschlagen;

der zweite sieht den Tod nicht mehr.

Abel hat es gewiß als Pflicht erkannt, seinem Bruder den rechten Weg zu zeigen. Henoah dagegen forderte keinen Menschen heraus.

Sein Leben ist ein dreihundert Jahre langer Wandel mit Gott.

Die ersten zwei Glaubenszeugen stellen den Anfang und die Vollendung des

Glaubens dar. Alles andere, was die andern Glaubenszeugen aufweisen, liegt dazwischen. In der ganzen Menschheit hat kein Mensch mehr den Glauben wie Henoch gezeigt.

Das erste, was das Kind Gottes nach Abels Handlungsweise ausführt, ist, dem Nächststehenden den Weg zu zeigen.

Henoch hielt sich von dem Gericht, das die Sünde der anderen Menschen traf, fern. Er hat das Gericht dem Herrn selbst, wenn er kommt, überlassen.

Er hat auch die Sünde in der Welt kennengelernt, aber er hat sie auf Grund der Opferechtigkeit, wie sie Abel darstellte, überwunden. Henoch ist nie in die Lage gekommen, sich von den Feinden in dieser Welt totschiagen zu lassen wie Abel. Er hat allein mit dem Herrn gerechnet und konnte alles dem in die Hände legen, der gerecht richtet; er mußte nicht selbst richten und sich deshalb auch nicht Gericht zuziehen.

Welches Kind Gottes beschäftigt sich mit dem andern, ohne ihn zu richten?

Henoch setzt sich der Verbitterung der Feinde Gottes nicht aus; er geht unbeirrt den Weg seiner Gotteserkenntnis, bis derselbe durch seine Wegnahme von der Erde abgeschlossen ist.

Henoch war frei von Menschen. Es gab zu seiner Zeit keinen zweiten Menschen, von dem die geringste Verbindung mit ihm bekannt ist. Das hat es seither nicht mehr gegeben. Gott läßt seine Kinder noch in den Verhältnissen, mit denen sie verbunden sind.

Abel ist ein Zeuge von der Gerechtigkeit Gottes und Henoch ist vollendet worden in dem Willen und Ratschluß seines Gottes. Er mußte seinen Weg allein gehen; denn kein Mensch konnte ihn mit der nötigen Speise versorgen. Es mußte ihm vielmehr klar werden, daß das nicht der göttliche Weg gewesen wäre. Er konnte auch von seinem Öl nichts abgeben, sondern mußte auch wie die klugen Jungfrauen sagen:

*„Es würde nicht reichen für uns und für euch! Gehet vielmehr hin zu den Krämern und kauft für euch selbst!“ (Mt.25,9)*

Die gerechtfertigten Kinder Gottes sind die Träger der Gottesverheißung. Alle anderen Kinder Gottes und Menschen sind von diesen Gottesverheißungen, die im vollbrachten Werk eingeschlossen liegen, getrennt.

Alle, die dem todwirkenden Haß in der Welt begegnen, werden für ihren Dienst getötet.

Die einen sind die Erstlinge, die Träger der Verheißung;

die andern stellen die Ordnung des Fleisches dar.

Das sind vor Gott zwei Bündnisse, und die Kluft, die beide trennt, ist unüberbrückbar.

Die von Gott zu Erstlingen bestimmten Kinder Gottes bringen das zum Ausdruck, daß sie in den göttlichen Willen und Ratschluß Blicke zu tun vermögen, und diese bilden untereinander den Leib Christi und müssen durch Handreichung untereinander zum Hause Gottes heranreifen.

Von dem Leib Christi werden die unfruchtbaren Schosse abgeschnitten, und alle Kinder Gottes, die die Ordnung des Fleisches darstellen und nicht Träger der Verheißung sind, sind von dem Werk Gottes, das die Erstlingsschar darstellt, getrennt.

Es muß nichts anderes durch ein Kind Gottes bewiesen werden als die Tatsache, daß es von Gott das Zeugnis der Gerechtigkeit bekommt.

Niemand erlangt die Rettung, der in seinem Glauben an die Erlösung die Sünde nicht aufgehoben sieht und den Brudermord noch anrechnet.

Der Sieg des Lebens über den Tod wurde offenbar in der Auferweckung Jesu Christi von den Toten und diese überwältigende Kraft muß sich an uns beweisen. Henoch hat sie als der erste erfahren und Christus als der zweite, und es müssen am Ende 144000 die Hütte Gottes in dieser Lebenskraft darstellen; dann ist der Wille Gottes erfüllt.

Wenn der Glaube auch klein ist, so kann doch jedes Kind Gottes wissen, ob es dabei sein kann.

Der barmherzige Gott, unser Vater, will sich erbarmen um seines Sohnes willen und erleuchtete Augen des Herzens schenken, daß man den Lebendigen immer mehr erkennt und keinem Menschen mehr Schuld anrechnet, um einmal zu den Vollendeten zählen zu dürfen.

